

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.

Preis
vierteljährlich 1 Mt. 25 Pf.

Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Jährlich 150 Nummern.

XXV.

Leipzig, Freitag den 6. Mai 1887.

№ 52.

Heilige Ordnung.

„Heil'ge Ordnung, segensreiche Himmels-
tochter, die das Gleiche frei und leicht und
freudig bindet, Die der Städte Bau begründet,
Die herein von den Gefilden tief den ungesell'gen
Wilden“ singt Schiller in seiner Glocke. Aber
der hatte gut singen. Konnte er doch arbeiten,
wenn es ihm beliebte, er und sein Pegasus wur-
den durch keine Hausordnung eingeengt und seine
Lotte war nach allem was man darüber hört
eine gemüthliche Frau. Was würde er gesagt
haben, wenn er die heutigen Haus- und Fabrik-
ordnungen kennen gelernt hätte, er, der in dem
Wahne lebte: „Der Mensch ist frei geboren, ist
frei und wahr' er in Ketten geboren.“

Wir haben doch nun ein gut Teil Hausord-
nungen gesehen und besprochen, aber man lernt
da nicht aus, immer und immer wieder tauchen
neue Variationen der „heiligen Ordnung“ auf
und man kann wiederum mit Schiller variieren:
Kraun ist in der kleinsten Bude für eine mäch-
tige Hausordnung.

In der Stadt Quedlinburg gibt es neben
einer Anstalt für verwahrloste Kinder und an-
deren Instituten auch eine Anzahl Buchdrucker-
eien und eine derselben führt die Firma Karl
Voges Buchdruckerei. Die Firma arbeitet
mit 1 doppelten und 2 einfachen Schnellpressen,
1 Handpresse, 5 Hilfsmaschinen, 1 achtpferdigen
Gasmotor, beschäftigt 1 Faktor, 1 Korrektor,
10 Setzer, 2 Maschinenmeister, 1 Tagelöhner,
2 Kontoristen und 5 Setzerlehrlinge und druckt
das im Selbstverlag erscheinende amtliche Preis-
blatt. Der Geschäftsumfang ist also ein ganz
bescheidener und unter einem solchen kleinen Per-
sonale müßte, sollte man meinen, die Autorität
des Prinzipals oder Faktors völlig zur Auf-
rechterhaltung der nötigen Ordnung genügen.
Dem ist aber nicht so, sondern es hat sich eine
sehr umfangliche Hausordnung zu diesem Zwecke
nötig gemacht, deren dritte Auflage die Jahr-
zahl 1885 trägt. Dieses Schriftstück, das merk-
würdigste Exemplar seiner Art, das uns vor-
gekommen, führt den etwas dunklen Titel: „Ge-
schäfts-Ordnung und Vertrag in Karl Voges
Buchdruckerei in Quedlinburg zwischen deren
Inhaber, Disponenten, Gehilfen, Lehrlingen
und gesetzlichen Vertretern“ und besteht aus
27 Paragraphen und 12 Strafparagraphen, zu-
sammen also 39 Paragraphen, die wie das Fol-
gende zeigen wird, weniger der Ordnung als der
Kleinigkeitskrämerei und Schikaniererei halber
ausgetüftelt erscheinen.

Der erste Paragraph dieser „Ordnung“ stipu-
liert Unordnung, denn er besagt, daß Annahme,
Kündigung und Entlassung durch den Besitzer
oder Disponenten erfolgt. Wer in diesem ordent-
lichen Geschäfte noch wer Kellner ist sonach nicht

klar. Nach diesem trefflichen Eingang ist in § 2
die Arbeitszeit von 6—6 Uhr, die Frühstück-
und Vesperpause mit nicht über 15 Minuten nor-
miert. Jeder Gehilfe muß 5 Minuten vor
Anfang auf seinem Platze sein. Die Lehrlinge
müssen vor- wie nachmittags 10 Minuten eher
und abends 10 Minuten länger dasein. Die
Dauer der Mittagspause ist nicht angegeben.

Die ganze Schönheit der Anordnungen wird
aber erst durch die Strafparagrafen ins Licht
gesetzt, deshalb wollen wir immer gleich bei der
Geschäftsordnung das Entsprechende einschalten.
Also wer nicht 5 resp. 15 Minuten vor Beginn
der Arbeitszeit auf seinem Platze steht (das
bloße Dasein genügt nicht einmal), hat im ersten
Falle 5, im zweiten 10, im dritten 15 Pf. und
pro veräumte Minute 1 Pf. zu bezahlen, bei
Wiederholungen das Doppelte. Als Entschuldi-
gungen gelten nur ärztliche Krankheitsatteste.
Unentschuldigtes Ausbleiben hat nach § 5 eben-
falls 1 Pf. pro Minute Strafe, im Wieder-
holungsfalle sofortige Entlassung zur Folge.
Wer also, was ja vorkommen kann, insolge
irgendwelches dringlichen Familienvorfalls zc.
1 Tag veräumen muß, erhält dafür 6 Mk. ab-
gezogen. Nun wolle man aber nicht glauben,
daß 6 × 6 Mk. Minimallohn gezahlt werden;
nein, das Geschäft zahlt 3 Setzer mit 12, 4 mit
19,50, 2 mit 21, 1 Maschinenmeister mit 19,50,
3 dem U. B. D. B. nicht Angehörige mit 15,
19,50 und 21 Mk.

Unter solchen Umständen ist's ein Glück, daß
in § 3 eine acht tägige Probe für das Engage-
ment festgesetzt ist.

Beim täglichen Verlassen des Geschäfts, heißt
es weiter in § 6, hat jeder sein Setzregal, seinen
Kasten und sein Fensterbrett von etwa darauf
befindlichen Zwiebelstücken, unausgeschlossenen
Zeilen, Winkelhaken, Manuskripten u. s. w. zu
räumen, die Lampen zu löschen. Beim zeit-
weiligen Verlassen des Platzes sind die Plammen
stets klein zu drehen. Jede Unterlassung wird
wieder mit 5, 10, 15 Pf., dann mit dem Dop-
pelten bestraft. Gleich würdig und sehr ren-
tabel für das Geschäft ist der folgende § 7, nach
welchem für alle „fahrlässigen“ und „mutwilligen“
Beschädigungen an den Geschäftszutensilien, Ma-
schinen zc. der Schuldige, kann dieser nicht er-
mittelt werden das ganze Personal gemeinschaft-
lich und zu gleichen Teilen aufzukommen hat.
Warum man da nicht kürzer gesagt hat: „Die
Instandhaltung des gesamten Betriebsmaterials
liegt dem Personale gemeinschaftlich und zu
gleichen Teilen ob“, ist nicht zu begreifen.

Für durch Setzen sowohl wie Drucken vor-
kommende Makulatur jedweder Art hat stets der
Schuldige aufzukommen, heißt es im § 8. Das
ist sehr weise. Schwierig ist nur immer der
Streit um den Schuldigen. Wir würden, wenn

nicht das ganze Personal wieder bezahlen soll,
vorschlagen, ihn unter den Beteiligten auszu-
quadräteln und jede Minute Quadräteln mit
1 Pf. zu berechnen.

Die Vorschrift des § 10: „Pflcht eines jeden
ist, sich in und außer dem Geschäft moralisch zu
betragen, wie es überhaupt jedem Buchdrucker
zukommt“, erscheint auf den ersten Blick über-
flüssig, indes ist zu berücksichtigen, daß ein Per-
sonal, das sich eine solche Geschäftsordnung ge-
fallen läßt, eben anders zusammengefügt sein
wird als andere Personale und da mag sie
wohl notwendig sein.

Der § 11 ist von jeher ein schlimmer Para-
graph gewesen, so auch in dieser Geschäftsord-
nung. Hier ist wieder mancherlei verboten, was
alles, erläutert tautologisch der prächtige zuge-
hörige Strafparagrah: „Werden in Stubben, in
und unter Setzkästen und Regalen, um und an
den Maschinen, wie überhaupt an allen Orten,
die zur Druckerei gehören, Schmutz, Schrift,
Material, Papier, Speisereste, Zigarren-, Papier-
und andre Asche u. s. w. vorgefunden, so sind
sämtliche zu dem Bereiche der Gasse resp. des
Maschinenraumes gehörigen Personen, für die
übrigen Orte die Lehrlinge, zur Zahlung einer
Geldstrafe verpflichtet und zwar wird jeder im
ersten Falle mit je 5, im zweiten mit je 10,
im dritten mit je 15 Pf., bei Wiederholungen
mit dem Doppelten bestraft; so auch, wenn wäh-
rend der Arbeitszeit die nach dem Kirchhofe ge-
legenen Fenster geöffnet, Bekleidungsstücke oder
Bilder zc. angehängt, Zigarretten oder Tabak
geraucht werden, Fußwerk (?) sichtbar oder in
Regalen untergebracht, unnütz gesprochen, ge-
sungen und gepfiffen wird.“ Das Eigentüm-
liche an diesem Strafparagraphen ist hiernach,
daß nicht nur der Uebelthäter, sondern auch die
um ihn Herumstehenden mit bestraft werden.
Das war noch nicht da. Ebenso eigentümlich
ist, daß das Rauchen von Zigarretten und Tabak
verboten, das von Zigarren also wohl erlaubt ist.

Die §§ 12, 13 und 14 dieses Pachterem-
plars von Geschäftsordnung handeln vom Fak-
tor, ersten Accidenzsetzer und Metteur. Der
Faktor hat u. a. auch für richtige Einziehung
der Straf gelder zu sorgen. Dem ersten Acci-
denzsetzer sind die Setzer Gehorsam schuldig, er
hat für typographisch und orthographisch richtigen
Satz die Verantwortung. Inkorrektheiten in
der Orthographie und Typographie werden an
ihm mit 1 Pf. pro Korrekturminute, an den
Setzern, wie weiter unten folgt, extra geahndet,
also doppelt bestraft. Dem Metteur wird aus-
nahmsweise nichts besonderes zugemutet. Ergänzt
werden diese Paragraphen durch die Strafbest-
immung: Wer dem Faktor, ersten Accidenz-
setzer, Metteur und Maschinenmeister nicht streng
pariert oder die Zahlung von Straf geldern ver-
weigert, hat im ersten Falle 50, im zweiten 75,

im dritten 100 Pf., dann das Doppelte Strafe zu zahlen event. wird er entlassen.

Den Blattsehern wird nach § 15 für jede Minute Blattverspätung, die durch inkorrektes Setzen und Korrigieren entsteht, pro Kopf und Minute 1 Pf. Strafe angekreidet; die Fehler selbst werden extra bestraft.

Die Korrektoren samt Nachlesern und Setzern haften ebenfalls für durch ihr Verschulden und Zeitverluste entstandene Schäden (§ 16), in welchem Maß ihr nicht gesagt.

Aus den folgenden §§ 17—27 der Geschäftsordnung registrieren wir noch folgende Merkwürdigkeiten: „Das Anfeuchten der Schrift muß so vorsichtig gemacht werden, daß dadurch Fenster, Wände und Fußböden nicht in Mitleidenschaft gezogen werden.“ „Accidenz- resp. Inseratensatz darf ohne Genehmigung des Besitzers oder Disponenten nicht abgelegt werden, widrigenfalls der Ableger den vollen Satzpreis dafür zu bezahlen hat.“ „Die Hauptreinigung der ganzen Druckerei, die mittags sowohl wie abends sauber zu hinterlassen ist, liegt den Lehrlingen ob. Diefelbe muß unter Aufsicht und Verantwortung des ältesten Lehrlings im Sommer nach Feierabend und im Winter unter Mittag geschehen und zwar bei Vermeidung ihrer sofortigen Entlassung tagtäglich wie folgt: Nachdem sämtliche Fenster und Thüren geöffnet sind, ist der Fußboden mit nassem Sande behutsam aber kräftig aufzureiben, unter Risten und Kasten vorzusehen und der Kehricht vor dem Beiseitenschieben auf Schriftmaterial zu untersuchen, der Staub von und aus sämtlichen Regalen, Fenstern und Brettern sowie von den Lichtschirmen, Gasfängern und Defen abzuwischen, die Cylinder, Winkelhaken und Schiffe sind zu putzen — letztere stets aufbewahren — und die ~~Druckerei~~ zu reinigen.“

Sie haben ferner dafür zu sorgen, daß sich während der Arbeitszeit nichts Ungehöriges auf dem Fußboden befindet, Waschwasser, Seife und Handtücher rechtzeitig zur Stelle sowie im Hochsommer die Fensterläden mittags angelegt, die Rouleaux fortwährend gleichmäßig auf- resp. abgerollt und nach Feierabend sämtliche Gashähne geschlossen sind.“ D heiliger Wimbam, sonst nichts? § 27 endlich bildet den — Tarif des Geschäfts: „Ein Lehrling, welcher fünf Jahre lernen muß, bekommt im ersten Jahre Mk. 0,00 (schön gesagt!), im zweiten Mk. 5,00, im dritten Mk. 6,00, im vierten Mk. 7,00, im fünften Mk. 8,00 pro Woche. Ein Gehilfe bekommt im ersten Jahre Mk. 12,00, im zweiten Mk. 15,00, im dritten und darüber hinaus Mk. 18,00 pro Woche.“ Wie aus obigem zu ersehen, gibt's in neuerer Zeit auch etwas mehr!

Dem Strafbüchler entnehmen wir noch Folgendes zum Lachen und Aergern: Korrekturen der Setzer werden nach folgendem originellen Tarife bestraft: „1. 5 Fehler in 100 Zeilen werden mit 2 und jeder darüber mit je $\frac{1}{2}$ Pf., 2. jedes entstellte Wort mit 2 Pf., 3. jede Hochzeit von einem Worte mit 5, von mehreren mit 10 Pf., 4. jede Leiche von einem Worte mit 5, von mehreren mit 10 Pf., 5. das ungleichmäßige Ausschließen à Zeile mit 5 Pf. (außerdem muß der dadurch entstandene Schaden und Zeitverlust ersetzt werden), 6. für das inkorrekte Setzen der Maß- und Gewichtsbezeichnungen à 5 Pf., bei Wiederholungen mit dem Doppelten.“ Die betr. Bezeichnungen sind dem Opus beige druckt. — Die armen Lehrlinge, welche gegen den zitterten Bandwurmparagraphen fehlen, werden mit 5, 10, 15 Pf., dem Doppelten hiervon event. Entlassung bestraft. — Wer seinen Namen auf das zu setzende Manuskript zu schreiben unterläßt, wird mit 5 und 10 Pf. bestraft. — Wer sich ohne Erlaubnis etwas setzt oder druckt oder setzen und drucken läßt (?), zahlt 5—10 Mk. Strafe. — Die Strafgeelder werden zu wohl-

thätigen Zwecken oder kollegialischen Vergnügungen nach Anordnung des Besitzers oder Disponenten benützt.

Wir fragen: Hat jemand schon eine solche Hausordnung gesehen? Oder gibt es in Deutschland noch ein Personal, das sich solches bieten läßt?

Bei aller minutiösen Ausführung ist diese Hausordnung aber immer noch höchst ungenau. Zunächst wunderl's uns, daß man am Geburtsorte Klopstocks nicht an den „Klopstock“ gedacht und auch diesem in der Hausordnung einen Platz eingeräumt hat. Dann ist des für das menschliche Leben so wichtigen Ganges nach jenem Orte, wo keine Stellvertretung möglich, sondern jeder selber kommen muß, mit keinem Worte gedacht. Weiter vermissen wir Strafen für stillistisches Blech; wie die Hausordnung selbst an die Hand gibt, könnte auch da ein hübsches Geld eingenommen werden. Eine Bestimmung über die Uhr, welche maßgebend ist, und deren Instandhaltung fehlt auch und eine anständige Honorierung des Druckereibüttels wäre auch angezeigt. Wie gesagt, bei einiger Offenheit des Kopfes ließe sich die heilige Ordnung in der Bogeschen Druckerei in Dueblinburg noch sehr vervollständigen.

Unser Schiller aber kommt mit dieser heiligen Ordnung in die Brüche. Diese Ordnung, wenn sie schon herein von den Gefilden Rief den ungeschickten „Wilden“, vermag den letztern doch nicht festzuhalten. Er sucht bald wieder die Gefilde, die Landstraße, auf und diese führt ihn schließlich auch zu Stätten neuen Wirkungskreises, wo thatsächlich Ordnung herrscht und ihm nicht unter dem Stichworte der Ordnung der sauer erworbene Verdienst zu Wasser gemacht wird.

Korrespondenzen.

h. Berlin. Nachdem die Tarifbewegung am hiesigen Ort in ein ruhigeres Fahrwasser gekommen und die Opfer des Kampfes — welcher zwar nicht als ein glänzender Sieg, wohl aber als ein großer moralischer Erfolg zu bezeichnen ist, indem er denjenigen Prinzipalen, welchen es noch schwer fällt, den Gehilfen gewisse Rechte und ein menschenwürdiges Dasein zuzugestehen, gezeigt hat, daß die Einigkeit unter den Arbeitern nicht nur ein leeres Wort, sondern eine Thatsache ist, mit welcher für die Zukunft wohl stets zu rechnen sein wird — untergebracht werden müssen, wurden die jungen, nicht an den Ort gebundenen Kollegen erlucht, ihrerseits das bei dem so trefflich eingedichteten Reiseverhältnis gewiß kleine Opfer zu bringen und durch Abreise den Ort von Arbeitskräften zu entlasten. Zur Anregung und leichten Lösung ihrer etwaigen Verpflichtungen wurde denselben überdies ein Reisegeld von 30 Mk. gewährt. Diese gewiß löbliche Einrichtung hat nun die hieselfest erscheinende, im allgemeinen wohl in Prinzipals- wie Gehilfenkreisen gleichwohl bekannte, noch weniger aber beachtete Buchdruckerzeitung gewaltig in den Harnisch gebracht, sie machte in ihrer Nummer vom 24. April durch eine hämische Notiz ihrem Aergern insofern Luft, als sie behauptete, in einer hiesigen Zeitung seien jüngere Kollegen, welche erst dem Verbands begetreten, mit einer Entschädigung von 30 Mk. versehen auf die Reise geschickt worden, um Stellung für die gesamten Vorstandsmittglieder zu schaffen. Daß weder das eine noch das andre wahr, wird das genannte Blättchen auf Grund des § 11 des Pressegesetzes in einer von den abreisenden Kollegen unterzeichneten Berichtigung eingesehen müssen. Warum dem innumosfreundlichen Blättchen diese bei den alten Innungen vielleicht einzig schätzbare Einrichtung, die darauf hielt, daß jeder Geselle etwas mehr zu sehen bekam als die Kirche seines Geburtsdorfes, nicht gefällt, erklärt sich, weil dasselbe nicht wünscht, daß junge Buchdrucker hinaus in die Welt gehen, Menschen und Sitten kennen lernen und sich dann nicht mehr bereit finden lassen, für einen Hungerlohn gegen ihre Kollegen in die Schranken zu treten. Wenn dieser letztere Grund bei der Richtung des Blättchens sehr nahe liegt, so kommt aber auch noch ein zweites hinzu, ein noch viel bemerkwürdiger, das ist die Denunziation, die in jener Notiz liegt. Wenn gleich diese eigenartige Erscheinung bei der letzten Tarifbewegung verschiedentlich zu beachten war — so gleich zu

Anfang, wo ein in weiteren Preisen bekannter Buchdruckerbesitzer, dessen Personal die Arbeit niederlegte, den Vorstand wie die örtliche Tarifkommission bei der Polizei denunzierte, wogegen sich nach protokolllarischer Vernehmung der Mitglieder beider Körperschaften die haltlosigste der Anklage ergab und letztere ad acta gelegt wurde — so ist es doch immer ein betrübendes Zeichen, wenn derartige Fälle sich wiederholen. So hier. Mehrere junge Kollegen gehen auf die Reise, sie fühlen den Drang in sich, die Welt kennen zu lernen, Familienväter treten in deren Stellen; das ist unerhört. Die Familienväter mühten eigentlich mit ihren Familien hungern, denn einer derselben hat den Born dadurch erregt, daß er sich erlaubte, als Vertreter der Kollegen in Gemeinschaft mit dem einschüchternden Teile der Prinzipale ordentliche Verhältnisse zu schaffen. Der Zweck der Notiz war also, einen Familienvater brotlos zu machen. Zum Glück ist die große Anzahl der Prinzipale anderer Gesinnung und der Ueberzeugung, daß wenn der Gehilfe in dem Geschäft voll und ganz seine Schuldigkeit thut, derselbe außerhalb der Druckerei ein freier Mann ist, der thun und lassen kann was ihm beliebt. So ist es und so wird es notwendigerweise auch bleiben müssen, selbst wenn derartige Denunziationen wiederkehren sollten. Damit wäre diese Sache endgültig abgethan. Wenn nun, wie im Eingange dieses Artikels gesagt, seitens der Berliner Gehilfenschaft alles gethan wird, um die Verhältnisse am Ort in einer Weise zu regeln, daß sowohl der einschüchternde Teil der Prinzipale, der darauf sieht, daß die bei ihm beschäftigten Gehilfen auch etwas leisten können und kein Interesse daran hat, denselben ihre Rechte zu verkümmern oder aber an dem durch den Tarif zugebilligten Verdienste zu handeln und zu feilschen, wie auch die Gehilfen selber damit zufrieden sein können, so ist es Pflicht sämtlicher Kollegen Deutschlands, dafür Sorge zu tragen, daß Berlin nicht von den Reisenden stets als der Zielpunkt oder richtiger als das Endziel ihrer Wanderung betrachtet wird, denn dadurch würden die Maßnahmen, die hier getroffen, illusorisch gemacht. Nach Lage der Verhältnisse muß jedem einleuchten, daß Zuzug nach Berlin vernieden werden muß, da auf Stellung hier nicht zu rechnen. Viele Familienväter, die den Platz nicht verlassen können, müssen vor allem Dingen untergebracht werden.

Frankfurt a. M. (Gehilfenversammlung vom 25. April.) Vor Eintritt in den einzigen Punkt der Tages-Ordnung, Die Reorganisation des I. B. D. B., teilt der Vorsitzende Herr C. Grünwald mit, daß er mit Herrn Gut in Offenbach eine Unterredung gehabt habe, deren Resultat insofern ein günstiges gewesen, als letzterer sich zur Zahlung der für die Offenbacher günstigsten Preise verpflichtet habe. Leider sei die Befestigung der schwarzen Liste vorerst abgelehnt worden, jedoch soll die Einstellung von Lehrlingen und Tagelöhnern beschränkt und die Einstellung von Gehilfen ohne Rücksicht auf ihre Zugehörigkeit zum I. B. D. B. geschehen; der Eintritt unserer Mitglieder in die hiesige Gezeiere ist somit wieder gestattet. — Zur Tages-Ordnung übergehend, führte der Vorsitzende aus, daß es ein schwieriges Unternehmen wäre, die Z. K. K. lebensfähig zu erhalten; die Leistungen hätten (wie der nicht genügend fundierte Reserverfonds beweise) ihren Höhepunkt noch nicht erreicht und eine Beitrags-Erhöhung sei nicht leicht zu vollziehen. Prinzipiell müsse unser Gewerksverein aber jeden Arbeitsunfähigen unterstützen. Der Zuwachs des Kapitals bei der Z. K. K. sei zwar bedeutend, aber der Kapitalbestand im Hinblick auf die große Mitgliederzahl noch nicht ausreichend. Der Zentralvorstand sei im großen und ganzen mit der Reorganisation einverstanden, doch halte Redner es für sehr schwierig, das neue Statut so zu gestalten, daß es bei den so sehr verschiedenen Gesetzgebungen in Deutschland unbeanstandet bleibe. Schließlich schlägt er vor, die Materie konform den Vorschlägen der Nr. 43 des Correspondenten in folgender Weise zu besprechen: 1) Auflösung der Z. K. K.; 2) Umwandlung der Z. K. K. und 3) Reformvorschläge für den Gewerksverein. — In der sich nun entspannenden Diskussion sprachen sich nahezu alle Redner gegen eine Auflösung der Z. K. K. aus, indem dieselbe als ein fester Kitt für unsre Vereinigung geschildert wurde; keineswegs dürfe man daran denken, ehe nicht die Petition der freien Hilfskassen im Reichstagsverhandelt worden sei. Betreffs der Leipziger Mitglieder war man der Ansicht, daß dieselben bei allenfallsiger Reorganisation von der Mitgliedschaft bei der Z. K. K. zu dispensieren seien und ein Gleiches mit den Mitgliedern in anderen Städten zu geschehen habe, wenn solche zum Eintritt in die dortselbst bestehende Ortskassen gezwungen würden. Bei einer etwaigen Auflösung der Z. K. K. jedoch solle man dieselbe in eine Zentral-Zuschußkasse umwandeln. Nur ein Redner trat ganz auf dem Boden der Reformvorschläge des Corr. und ein anderer wollte unter keinen Umständen das, was in langen Jahren mit Opfern an Zeit und Geld, mit Eisen

und Sachkenntnis geschaffen wurde, so mir nichts dir nichts geändert haben, da ihm die Gründe hierfür noch lange nicht stichhaltig genug erschienen. — Auch in bezug auf die Z. F. K. hielt man es nicht für angezeigt zu reformieren, ehe nicht das preussische Ministerium in dieser Angelegenheit gesprochen; ganz besonders glaubte man dem Unfinnen, alle Leistungen aus einer Kasse zu bestreiten, entgegenzutreten zu müssen. Ein Redner empfahl den Vorschlag, die Mitglieder der Z. F. K. bei einer Rentenanbahn einzukaufen, als sehr beachtenswert. Erwähnte, daß er mit Herrn Sulz darüber gesprochen und dies für den besten Ausweg halte. Letztere Ansicht wurde aber von anderer Seite wieder insofern für falsch gehalten als die betr. Bank das Risiko nur bis zu 3 Proz. trüge und uns damit nicht gebiet sei, da man, wie die Erfahrung mit hiesiger Invalidenkasse lehre, mit diesem Satze nicht auskomme. — Betreffs Abschaffung der Generalversammlung und Erhängung derselben durch einen Ausschuss herrschte die Meinung vor, die General-Versammlung bestehen zu lassen, da sie schon sehr viel Gutes für unsere Organisation geschaffen und man bei Schaffung eines Ausschusses befürchtete, daß zwei oder drei Mitglieder die Führung an sich reißen und nicht so der Gesamtwille zum Ausdruck komme. Eine in letzter Stunde eingebrachte Resolution, worin die Stellungnahme Frankfurts in Angelegenheit der Reorganisation klargelegt worden wäre, wurde, da sie der vorgerückten Zeit wegen nicht mehr genügend besprochen werden konnte, zurückgestellt; dagegen eine andre, wonach in nächster Bezirksversammlung bestimmte Stellung genommen wird, acceptiert und hierauf die Versammlung geschlossen.

S-t. Königsberg, im April. Die 18. Haupt-Versammlung des Gauess Ostpreußen fand hier selbst am 10. April (1. Osterfeiertag) im neuen Saale der Jubiläumshalle statt. Als Delegierte waren für Königsberg anwesend die Herren Brotsche, Dittmann, Faust, Fromde, H. Neumann I, G. Neumann II, Paul, Politzer, Stolth, Unruh I. Aus der Provinz waren für den 1. Wahlkreis (Memel-Tilsit) die Herren Brigat, Dggel- und Spielert-Tilsit, für den 2. Wahlkreis (Braunsberg-Billfallen-Löben-Rastenburg) Herr Komeith-Braunsberg, für den 3. Wahlkreis (Gumbinnen-Stallupönen) Herr Laurus-Gumbinnen, für den 4. Wahlkreis (Insterburg-Labiau-Wehlau) Herr Bötker-Insterburg, für den 5. Wahlkreis (Lyd-Osterode-Goldap-Neidenburg-Allenstein-Mohrungen) Herr Boeffel-Lyd erschienen. Verschiedene Mitglieder aus der Provinz und ein großer Teil der Königsberger Kollegen waren in der Versammlung anwesend. Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstehers. 2. Bericht der Delegierten. 3. Bericht des Kassierers über den Stand der Kassa. 4. Bericht der von der Mitgliedschaft Königsberg gewählten Kommission zur Prüfung der Rechnung. 5. Bepfropfung über eine Reorganisation des Unterstützungs-Vereins. 6. Festsetzung des Beitrages zur Kassa. 7. Festsetzung der nächsten Haupt-Versammlung; Wahl des Ortes für dieselbe und für den Gauvorstand. 8. Reisekosten und Diäten für die Delegierten. 9. Bestimmung über die Höhe eines Pauschquantums, welches dem Vorstände zum Zweck außerordentlicher Unterstützungen bis zur nächsten Hauptversammlung zur Verfügung gestellt wird. Berichterstattung über die aus diesem Fonds verausgabten Gelder und Genehmigung derselben. 10. Beschlusfassung über Remuneration des Vorstandes. 11. Offene Fragen. — Präzis 11 Uhr eröffnet der Vorsitzende, Herr Thiergarth, die Versammlung, begrüßt die von auswärts erschienenen Gäste und die Delegierten und spricht außerdem seine Freude darüber aus, daß ein großer Teil der Königsberger Kollegen erschienen ist. Sodann gedenkt der Vorsitzende der im verfloffenen Jahre verstorbenen Kollegen Bultmann, A. Hinz, Welz, Görke, Rosenberg und Mattern, zu deren Andenken sich die Versammlung von ihren Sitzen erhebt. — Es folgt dann der 1. Punkt der Tages-Ordnung: Bericht des Vorstehers. Redner führt aus, daß wohl selten seit Bestehen des Unterstützungsvereins bei einer Hauptversammlung des Gauess Ostpreußen den Mitgliedern über ein bewegteres Vereinsjahr Bericht erstattet worden als über das verfloffene, stellt die gegenwärtige Lage des Vereins als eine schwierige und sorgenumwobene dar und beleuchtet die Tarifbewegung in Deutschland eingehend, um dann speziell auf unsern Gau zu kommen. Hierbei bemerkt Redner, daß die Tariffrage den Vorstand am meisten beschäftigt hat und daß fast allwöchentlich Sitzungen deselben stattfinden mußten. Die Frage betreffs der Einführung des Tarifs in Königsberg war keine besonders brennende. Dank dem bereitwilligen Entgegenkommen des größern Teiles der hiesigen Prinzipalität wurde der Widerstand der Minorität gegen den Tarif von vornherein lahm gelegt, nur ein Prinzipal, Herr E. Erlatis, hat den Tarif nicht anerkannt und ist daher diese Druckerei für Vereinsmitglieder geschlossen worden. Auf dem Gebiete der Agitation gegen die Schmutz-

konkurrenz kann der Vorsteher nichts Positives berichten, doch ist zu erwarten, daß seitens der Prinzipale in diesem Jahre der Frage näher getreten werden wird; an Unterstützung seitens der organisierten Hilfenschaft wird es demselben nicht fehlen. In der Lehrlingsfrage ist in unserm Ort ein kleiner Fortschritt zu verzeichnen, indem die Zahl der Lehrlinge sich etwas vermindert hat, doch kann Redner nicht umhin hervorzuheben, daß seitens eines Teiles der Prinzipalität nicht immer auf genügende Vorbildung der sich unserm Berufe widmenden jungen Leute gesehen und darüber, gewissemaßen ein Gehilfenproletariat groß gezogen wird, das die Leistungsfähigkeit unsers Gewerbes schwer beeinträchtigt und die Achtung vor dem Gehilfenstand im allgemeinen herabsetzt, ganz abgesehen von den ungeheuren Kosten, welche solche technisch Unfähige unseren Unterstützungs-kassen verursachen. Redner spricht den Wunsch aus, daß ein jeder nach Kräften bestrebt sein möge, un-tüchtige Menschen unserm Gewerbe fern zu halten. Das Vereinsleben war im verfloffenen Jahr ein recht reges, wenn auch einige Versammlungen besser hätten besucht sein können. Die Kollegialität und das Solidaritätsgefühl, die sich allgemein geltend machten, sowohl bei der Tarifeinführung als auch in der Bereitwilligkeit, die Opfer der Tarifeinführung nach Kräften zu unterstützen, gibt dem Gauvorstande Veranlassung, hierüber ganz besonders seine Befriedigung auszusprechen. Sieben Monate hindurch haben die Königsberger Kollegen, mit geringen Ausnahmen, fortlaufend freiwillige Extrabeiträge gezahlt: in den ersten vier Monaten 50 Pf., in den letzten drei 25 Pf. pro Woche und hierbei die Summe von ca. 1400 Mk. aufgebracht, wovon 300 Mk. für Königsberg reserviert blieben, 950 Mk. zur Unterstützung der im Tarifsampfe brodelnden Kollegen bereits verausgabte und ca. 150 Mk. zu gleichem Zwecke noch zur Verfügung stehen. Vorläufig ist in der Zahlung der Extrasteuer eine Ruhepause eingetreten; sollte die Notwendigkeit zur Erhebung einer weitem Steuer eintreten, werden die Königsberger gewiß nicht die Letzten sein, die ihre Pflichten thun. Leider muß hierbei das Verhalten der Leopoldischen Kollegen tabelliert erwähnt werden. Für dieselben war die imposante Einstimmigkeit fast sämtlicher Mitglieder am Orte nicht maßgebend, auch ihrerseits ihr Scherstein zur Vinderung der Not jener Braven beizutragen, die in unserm Alter Interesse ihre Existenz eingesetzt hatten; unter der traurigen Motivierung, daß diese Beiträge doch nur fortgeworfen seien, da von einer allgemeinen Einführung des Tarifs keine Rede wäre, verweigerten die Genannten vom 1. Dezember v. J. ab die Weiterzahlung der Extrasteuer. Im höchsten Grade be-rendlich ist es, daß ein mehrjähriges früheres Vorstandsmitglied, welches allgemein als rühriges Vereinsmitglied bekannt war, nicht nur sich diesem Verhalten seiner Druckereifollegen angeschlossen hat, sondern auch in seiner Eigenschaft als Druckereikassierer und Vertrauensmann drei bezahlte Wochenbeiträge der Extrasteuer an dieselben zurückzahlte. Sonstige Konflikte zwischen Gauvorstand und Mitgliedern sind nicht zu verzeichnen, vielmehr hat in jeder Beziehung gutes Einvernehmen zwischen beiden Teilen geherrscht. Eine Ende März aufgenommene Statistik über die hiesigen Buchdrucker-Verhältnisse ergibt folgendes. Druckerei der Hartung'schen Zeitung: 53 Vereinsmitglieder, 2 Nichtvereiner und 11 Lehrlinge — 32 berechnen, 11 werden mit dem Minimum und 11 über Minimum bezahlt, ein Nichtvereiner (Drucker) erhält nur 19,50 Mk. wöchentlich; Hausbrands Nachf. (Allgemeine Zeitung): 30 Vereinsmitgl., 1 Nichtvereiner und 5 Lehr. — 22 berechnen und 9 werden über Minimum bezahlt; Ostpreussische Zeitungs- und Verlags-Druckerei: 23 Vereinsmitgl. und 5 Lehr. — 13 berechnen, 4 werden mit dem Minimum und 6 über Minimum bezahlt; Emil Rautenberg: 14 Vereinsmitgl., 3 Nichtvereiner und 1 Lehr. — 1 berechnet, 7 werden mit dem Minimum und 9 über Minimum bezahlt; Albert Rosbach: 11 Vereinsmitgl., 3 Nichtvereiner und 2 Lehr. — 11 berechnen, 2 werden mit dem Minimum und 1 über Minimum bezahlt; R. Leopold: 13 Vereinsmitgl. und 5 Lehr. — 1 berechnet, 5 werden mit dem Minimum und 7 über Minimum bezahlt; H. Thierbachs Nachf. (Gollong): 6 Vereinsmitgl. und kein Lehr. — sämtliche 6 mit dem Minimum bezahlt; M. Liedtke: 3 Vereinsmitgl. und 3 Lehr. — sämtliche 3 Gehilfen mit dem Minimum bezahlt; A. Kiewnung (Kempjes): 1 Vereinsmitgl. und 4 Lehr. — das Mitglied wird mit dem Minimum bezahlt; Parbs und M. Siller: je 1 Mitgl. — beide mit dem Minimum bezahlt (bei letztem ist auch 1 Seherin mit einem monatlichen Gehalte von 30 Mk. beschäftigt); E. Erlatis: 1 Nichtvereiner bei 60 Mk. monatlichem Gehalt und 4 Lehr.; H. Euter's Nachf.: 1 Nichtvereiner, über Minimum bezahlt, 4 Seherinnen und 2 Lehr. (als Maschinenmeister fungiert daselbst ein ehemaliger Faktor); C. Kru-schewski: 1 Lehr.; H. Hermann: 2 Lehr. und 1

Seherin (letztere erhält ca. 6 Mk. pro Woche); H. Rosenfeld: 3 Seherinnen (die Bezahlungsweise der letzteren und der bei Euter's Nachf. war nicht zu ermitteln). Nach dieser Statistik sind in Königsberg 167 Gehilfen beschäftigt. Davon gehören 156 dem U. B. D. B. an. Lehrlinge sind 46 und Seherinnen 9 vorhanden. Laut Tarif berechnen 80, mit dem Minimum werden 40 und 45 über Minimum bezahlt, in der Zahl der letzteren sind auch die Geschäftsführer, Expedienten, Korrektoren und Metzeure mit inbegriffen. — Was die Einführung des Tarifs in der Provinz betrifft, so ist hierüber bereits im Herr. berichtet worden. Außer in Tilsit ist von einer wirklichen Tarifeinführung nicht die Rede. Der Versuch, in Allenstein dem Tarife durch einen Streik Geltung zu verschaffen, mißlang, da 2 Vereinsmitglieder absielen und einige Nichtvereiner sich ablehnend verhielten. Hierbei verlor der langjährige Kasse-Verwalter der dortigen Zahlstelle seine Position und mußte bis jetzt 23 Wochen hindurch aus Gau- und Vereinsmitteln unterstützt werden. Infolge dessen wurde auch die Zahlstelle Allenstein am 26. März d. J. aufgehoben. Nach § 2 waren außerdem noch Mitglieder in Lyd und Rastenburg zu unterstützen. Redner beleuchtet sodann noch eingehend die Verhältnisse in der Provinz. Eine Mitte März aufgenommene Statistik über die Buchdrucker-Verhältnisse in der Provinz ergibt folgendes Resultat: Es waren darnach vorhanden in Allenstein 8 Nichtvereiner und 3 Lehrlinge, in Braunsberg 4 Mitglieder, 8 Nichtv., 8 Lehr., in Goldap 1 M., 4 Lehr., in Gumbinnen 6 M., 13 Nichtv., 11 Lehr., in Insterburg 6 M., 3 Nichtv., 27 Lehr., in Labiau 1 M., 1 Lehr., in Löben 1 M., 1 Nichtv., 3 Lehr., in Lyd 3 M., 4 Nichtv., 5 Lehr., in Memel 2 M., 7 Nichtv., 9 Lehr., in Mohrungen 1 M., 2 Nichtv., 2 Lehr., in Neidenburg 1 M., 1 Nichtv., 1 Lehr., in Osterode 2 M., 2 Nichtv., 4 Lehr., in Piltallen 1 M., 1 Nichtv., 7 Lehr., in Rastenburg 1 M., 3 Nichtv., 6 Lehr., in Stallupönen 2 M., 2 Nichtv., 6 Lehr., in Tilsit 25 M., 12 Nichtv., 31 Lehr., in Wehlau 1 M., 1 Nichtv., 5 Lehr. — Die Bezahlung variiert von 16 bis 26,50 Mk., gewisses Geld bei freier Station wird von 6 Mk. bis 13 Mk. gezahlt. In der Druckerei von Kraufeneck in Gumbinnen berechnen 2 Gehilfen und erhalten 29½ Pf. pro 1000 n bei 11—11½ stündiger Arbeitszeit. Die Arbeitszeit in den übrigen Orten schwankt zwischen 10 und 14 Stunden. In Tilsit gehören 2 Prinzipale (Arnold und Weyer) dem U. B. an. Es sind nach dieser Statistik somit 58 Mitglieder, 68 Nichtvereiner und 133 Lehrlinge in der Provinz beschäftigt. Die Zahl der Lehrlinge übersteigt die Gesamtzahl der Gehilfen noch um 7. Dieses Verhältnis dürfte sich noch verschlechtern, wenn es möglich gewesen wäre, sämtliche Druckorte der Provinz in die Statistik aufzunehmen. Der Erfolg der Flugblätter und Anzeigen gegen die Lehrlingswirtschaft in unserer Provinz steht in keinem Verhältnis zu den aufgewendeten Kosten. Es sind Fälle zu verzeichnen, wo gerade die größten Lehrlingszüchter noch obenrein die Anzeigen gegen diese Lehrlingswirtschaft in ihre ausschließlich von Lehrlingen hergestellten Zeitungen aufnahmen und sich dieselben gut bezahlen ließen, in der sichern Voraussetzung, daß diese Anzeigen in den interessierten Kreisen nicht mit dem richtigen Verständnis gelesen würden. — Der Gauvorsteher hebt sodann noch hervor, daß das Vereinsleben in Tilsit ein sehr reges gewesen sei. Dasselbst wurden im Laufe des Jahres 11 Versammlungen abgehalten, in denen die Tariffrage und auch allgemeine Vereins-Angelegenheiten beraten wurden. Ueberhaupt ist der Mitgliedschaft Tilsit und namentlich deren amtierendem Vorstände die Anerkennung nicht zu versagen, ein rühriges, pflichtgetreues Glied unserer Vereinsorganisation zu sein. Wünschenswert wäre es, wenn dieses Beispiel die Kollegen in den anderen größeren Druckorten der Provinz zur Nachahmung aneignen möchte. Zum Schluß des Berichts teilt Redner mit, daß die Zahl der bei ihm eingegangenen Briefe 254, die Zahl der beim Gaukassierer eingegangenen 80 betrage, welche zum weitaus größten Teile beantwortet werden mußten, was in allen Fällen nicht immer so scheinlich geschehen konnte als die Adressaten es gewünscht haben werden. (Schluß folgt.)

10. Nürnberg. (Schluß). Bei dem weitem Punkte der Tagesordnung, Bepfropfung über die geplante Reorganisation des U. B., entspann sich eine recht lebhaft debattierte, an welcher sich auch Herr Sulz aufklärend beteiligte und die ihren Ausgang in folgender Resolution fand: „Die Generalversammlung beschließt: Der U. B. f. B. hat bezüglich der geplanten Reorganisation des U. B. D. B. vorläufig eine zuwartende Stellung einzunehmen, jedoch wird dem Wunsch Ausdruck gegeben, der U. B. D. B. möge nach vollendeter Reorganisation die nötigen Schritte unternehmen, die Zulassung zum Geschäftsbetrieb im Königreich Bayern zu erlangen, und damit auch dem bayerischen Vereine die Möglichkeit zu verschaffen, wieder ein Glied des Ganzen zu werden.“ — Einem

Anträge Münchens auf Aenderung des § 9 Abs. 4 der Statuten wird insofern Rechnung getragen, daß Mitgliedschaften von 301 bis 400 Mitgliedern im Zukunft 5, von 401 bis 500, über 500 Mitglieder aber 7 Delegierte zu den Generalversammlungen zu senden haben. Die übrigen Bestimmungen des § 9 bleiben unverändert. Diese Modalität soll bei der nächsten Revision des Statuts demselben einverleibt, bis dahin aber als Norm bei den Delegiertenwahlen geübt werden. — Bei der Beschlusfassung über die Höhe des Beitrags wird dem Antrage der Verwaltung stattgegeben, die Wochensteuer zur Allgem. Kasse so lange von 40 auf 60 Pf. erhöht zu lassen, als dies zur Erhaltung der Aktions- und Widerstandsfähigkeit des Vereins erforderlich erscheint. — Als Ort der nächsten Generalversammlung wird Augsburg bestimmt. — Da Anträge verschiedener Mitgliedschaften durch Beschlusfassung über andere gegenstandslos geworden, so gelangen solche nicht mehr zur Verhandlung und es erübrigt nur noch nachzutragen, daß unter dem letzten Punkte der Tagesordnung: „Innere Vereinsangelegenheiten“, den Unterstützungsgehesen von 2 Mitgliedern in Hof, welche die Vorstandschaft abgelehnt hatte, durch die Versammlung in Anbetracht der bedrängten Lage stattgegeben wird. Die Erledigung einer durch das Gegenseitigkeitsverhältnis des B. U. B. f. B. mit dem U. B. D. B. bedingten Angelegenheit bildete den Schluß der Versammlung, welche am Donnerstag abends gegen 7 Uhr durch den Vorsitzenden für beendet erklärt wurde. Am gleichen Abend führte die Delegierten und die Angehörigen der Mitgliedschaft Nürnberg ein von der letztern in den Gesellschaftsräumen der „Harmonie“ veranstaltetes Konzert zu gefelliger Unterhaltung zusammen. Auch mehrere Kollegen aus den benachbarten Druckorten und selbst einzelne aus weiterer Entfernung waren hierzu erschienen. Treffliche Musikstücken, ausgeführt von einer Militärkapelle, wechselten mit Gesangspiecen des Gesangsvereins Typographia ab und erzeugten eine recht animierte Stimmung. Auch an Coaffen fehlte es nicht, es wurden u. a. der deutliche und der bayerische Unterstützungsverein und der anwesende Vorsitzende des erstern gefeiert; auch der Hoffnung ein baldiges Wiedervereinigen wurde ein Hoch gebracht. Ein zum Schluß noch improvisiertes Tanzen hielt auch manche der auswärtigen Gäste bis gegen Morgen fest. — Am zweiten Ofterfeiertage Vormittag fand die zweite Generalversammlung der Invalidenkasse des Buchdrucker-Unterstützungsvereins für Bayern statt, für welche dieselben Delegierten und auch dasselbe Bureau fungierten. Aus dem Berichte des Vorsitzenden und Kassierers ist zu ersehen, daß im Allgemeinen die Kassenverhältnisse gut zu nennen sind und nur bezüglich der in früheren Jahren entstandenen Reste Anlaß zu Klagen vorhanden, indem bei der nunmehrigen Revision der Quittungsbücher und Reklamation der restierenden Steuern neben häufigen Differenzen auch eine ungemein große Arbeitslast für die Vereinsbeamten erwächst, doch besteht die Hoffnung, in den nächsten Quartalen auch diese Kalamität aus der Welt zu schaffen, so daß nur mit den neueren auf der Reize zc. entstandenen Resten zu rechnen sein wird. Die einzige im Rayon des B. U. B. f. B. bestehende gegenseitige Invalidenkasse in Nördlingen ist im vorigen Jahr in die Inv.-K. des B. U. B. f. B. eingekauft worden und verdient wohl die Thatfache dankende Erwähnung, daß der dortige Prinzipal Herr Kofner, um die betreffende Kasse als Zuschußkasse zu erhalten, die ganze Einkaufssumme (840 Mk.) aus seiner Tasche bezahlt hat. Das Vermögen der Inv.-Kasse betrug am Schluß des Verwaltungsjahres 1884/85 28368 Mark 99 Pf., am Schluß des Jahres 1885/86: 35454.46 Mk., Invaliden sind zur Zeit 4 zu unterstützen, doch scheint Aussicht auf baldige Vermehrung vorhanden. Im verfloffenen Jahre wurden 1190 Mk. für Unterstützungen verausgabt. Durch Beschlus der Versammlung bleiben Beitrag und Leistung der Kasse auch für die nächste Verwaltungsperiode unverändert. Auf der Tagesordnung stand auch ein Antrag der Vorstandschaft, für die Invalidenkasse die Erwerbung juristischer Rechte in Aussicht zu nehmen; derselbe wurde jedoch abgelehnt, es soll diese Frage erst dann weiter erörtert werden, wenn diejenige über die Reorganisation des Vereins definitiv entschieden ist. Es wird weiter beschlossen, aus einer Zuzunahme der Vereinskasse solche Beitragsreste zu decken, deren Entziehung aus den mangelhaften Grundbüchern der seinerzeitigen Gaue nicht mit Gewißheit zu ersehen und für welche daher die betr. Mitglieder zur Nachzahlung nicht herangezogen werden können, für nachweisbare und neuerdings entstandene Reste müssen jedoch die betr. Mitgliedschaften eintreten und solche innerhalb der nächsten beiden Quartale eintreiben oder einstweilen auslegen. Selbstverständlich wird auch gegen so manche Gewohnheitsrestanten etwas strenger verfahren werden müssen. Ein Besuch eines in München sich aufhaltenden Mitgliedes um Einweisung in die Invaliden-

Unterstützung, welches von der Vorstandschaft wegen mangelhaften Zeugnisses beanstandet worden war, wird durch die Generalversammlung auf Grund mündlicher Darlegungen der betr. Verhältnisse zc., sowie warmer Befürwortung seitens mehrerer Delegierten genehmigt. Nach Verlesung und Genehmigung der Protokolle und Erledigung der üblichen Formalitäten erfolgte Schluß der Versammlung durch den Vorsitzenden. Möchten die Beschlüsse beider Versammlungen als zum Segen und Gedeihen unserer Institutionen gefaßt sich erweisen!

V. Klauen i. B. Den Herrn -x- Korrespondenten von M. Gladbach muß ich auf seinen letzten Artikel dahin berichten, daß „alte vergessene Geschichten“ gerade durch ihn in seiner Korrespondenz vom 1. April aufgeführt worden sind. Die Vorgänge in der Schellmannschen Dffizin wurden von mir bereits in dem Referat in Nr. 149 (Jahrg. 1886) des Corr. erwähnt, die nochmalige Aufführung derselben seitens des Herrn -x- war also schon überflüssig. Abgesehen hiervon, hat genannter Herr die Sache aber so geschildert, als ob nur bei Sch. Konflikt ausgebrochen gewesen; leiblich aus diesem Grunde hielt ich es für meine Pflicht, durch näheres Eingehen auf die Sache das Interesse derjenigen Kollegen zu wahren, welche seinerzeit auch in den anderen Druckereien für den Tarif eintraten. Meine Ausführungen in Nr. 45 waren demnach mindestens ebenso zeitgemäß wie diejenigen des Herrn -x- in Nr. 42 (von der Mitteilung betr. der neuen Druckerei sehe ich allerdings ab). Inwiefern das von mir Angeführte ein Ueberresp. Fehlgriff sein soll, vermag ich nicht einzusehen; ich hätte wenigstens diesbezügliche Gegenbeweise seitens des Herrn -x- erwartet. Die Reorganisation des Vereins hat sicherlich mit der einseitigen Verschweigung von Thatfachen nichts zu thun und liegt diese auch nicht im Vorteile der Allgemeinheit. Sind die Zustände in Gladbach nach meinem Weggange von dort wirklich bessere geworden, so hätte Herr -x- solche zu verschweigen nicht nötig gehabt — ich bin aber durch Kollegen, welche sich als treue und zuverlässige Mitglieder des Vereins bewährt haben, so gut unterrichtet, daß ich alles, was von mir geschrieben, als wahr aufrecht erhalte. Glaubt nun Herr -x-, daß der Woth mit seinem Weggange von dort seine Schuldigkeit gethan hat, so bin ich eben anders Meinung, wenn auch meine Korrespondenz „Heiterkeit“ (wirklich?) verursacht haben sollte. Daß die Gründung der neuen Druckerei das Objekt meines Artikels gewesen, mag Herr -x- sich glauben machen, andere werden es nicht gefunden haben. Hätte letzterer nur „Neues“ gebracht und nicht die Tarifvorgänge so hingestellt, als ob die Kollegen in den anderen Druckereien keinen Anlaß zum Eintreten für den Tarif gehabt hätten, so würde ich hier „drüben im Voglande“ nicht genötigt gewesen sein, nochmals auf die mir unergiebliche Gladbacher Tarifgeschichte zurückzukommen. An meine Adresse ersandte Ratsschläge mag sich Herr -x- in Zukunft ersparen: ich weiß was ich zu thun habe und lasse mich nur forschieren von Leuten, welche eine Sache besser verstehen als ich.

-tz. Stettin, im April. Etwas post festum zwar, aber mit nicht geringem guten Willen will ich über die am 1. Ofterfeiertage hier selbst stattgehabte Feier des 50jährigen Buchdruckerjubiläums eines unserer besten Kollegen, des Herrn Theodor Drescher sen., den Lesern des Corr. berichten. Die Feier wurde bereits am Vorabende durch zwei Ständchen, eins von einer Musikkapelle und eins von einem der Familie des Jubilars. nahestehenden Gesangsverein, eingeleitet. Auch am Morgens des Festtages wurde der Jubilar durch Gesang freudigst überrascht, da der Buchdrucker-Gesangsverein Typographia es sich nicht hatte nehmen lassen, dem verehrten Jubilar in Lied und Wort seine Glückwünsche darzubringen. Und nun folgten Gratulationen en masse, vom Vorstände des Gaververeins, vom Bezirksvorstande, vom Vorstande des Buchdrucker-Schützenvereins, dem der Jubilar als Ehrenmitglied angehört, von vielen ihm nahestehenden Kollegen, von Freunden in großer Zahl zc. Der Verein Stettiner Buchdrucker verehrte seinem Senior einen hübschen Lehnstuhl, die übrigen Vereine spendeten Bouquets zc., so daß das Wohnzimmer des Jubilars einem Blumengarten gleich. Die Zahl der von Naß und Fern einlaufenden Glückwunsch-Schreiben und Telegramme war eine außerordentlich große; auch der Vereinsvorstand in Stuttgart hatte dem wackern Kämpen zu seinem Ehrentage gratuliert. Am Abende hatte der Verein Stettiner Buchdrucker eine Feier veranstaltet, zu der sich außer der hiesigen Kollegschaft (nebst Damen) auch die Chefs des Jubilars, die Herren Grafmann senior und junior eingefunden hatten. Das Programm der Feier war ein recht reichhaltiges und fesselndes. Gesangs-, Zither- und Musikvorträge wechselten in schöner Reihenfolge mit einander ab, auch erfreute ein gemischter Chor die Festteilnehmer durch den Vortrag mehrerer hübscher Lieder. Die Festrede hielt der Vorsitzende des Vereins. Derselbe

wies darin auf die langjährige treue Vereinsarbeit des Jubilars hin, denselben den jüngeren Kollegen als nachahmenswertes Muster bezeichnend. Furchtlos und treu habe er seit Beginn der Buchdruckerbewegung zu seinen Kollegen gestanden und selbst in seinem Alter sei er einer der eifrigsten Versammlungsbesucher und Redner in derselben. Mit dem Wunsche, daß es dem Jubilar vergönnt sein möge, sich noch lange Jahre eines ungetrübten Glückes erfreuen zu können, und mit der Ueberreichung eines Diploms und der Ernennung des Jubilars zum Ehrenmitgliede des Vereins Stettiner Buchdrucker endete Redner. — Nach Beendigung des Programms nahm man ein gemeinschaftliches Abendessen ein, das durch Toaste ersten und heitern Inhalts gewürzt wurde. Der Jubilar, der vor Nührung fast sprachlos war, sagte allen, welche zur Verschönerung seines Ehrentages beigetragen, seinen herzlichsten Dank. Ein Tanzkränzchen hielt die Festgesellschaft bis zum frühen Morgen beisammen und gar manch hübscher Schoppen wurde auf das Wohl des verehrten Jubilars getrunken, manch heitres und ernstes Wort ihm bei seinem Scheiden aus der froh erregten Gesellschaft nachgerufen. — Bemerken will ich noch, daß der Jubilar in Sagan sich seinem Berufe widmete und seit länger denn einem Vierteljahrhundert unausgesezt in der hiesigen Grafmannschen Buchdruckerei konditioniert. Möge er noch recht lange an seiner Arbeitsstelle und im Kreise seiner Kollegen thätig sein! Das ist der Wunsch, mit dem ich meinen Bericht schließe.

[?] Stuttgart. Nach langer Unterbrechung wurde hier am 23. April wieder eine von den beiden Tarifkommissionsmitgliedern für den XII. Kreis einberufene sogen. „Allgemeine Buchdrucker-Versammlung“ abgehalten. Der Referent vorbereitete sich unter Bezugnahme auf die Tages-Ordnung (Standpunkt der Stuttgarter Gehilfen gegenüber einer Abänderung oder etwaigen Aufhebung des jetzigen Tarifs) über die seit der Einführung des „neuen“ Tarifs kundgegebenen Absichten auf der Revision und, wofür man besonders am linken Rheinufer schwärme, Abschaffung desselben. Es wurden sowohl im Verlaufe dieser Darlegungen als auch in den Rundgebeten einer Anzahl weiterer Redner alle Phasen der noch immer nicht ganz beschwichtigten Tarifbewegung erörtert und das Verhalten der deutschen Prinzipale überhaupt wie insbesondere derjenigen Stuttgarts gegenüber den am Tarifhorizont heraufziehenden Abänderungs-Anträgen kritisiert. Wenn man sich auch bei dem Bestreben, Mut und Opferfreudigkeit in den Reihen der Gehilfenschaft in womöglich noch höherm Grad als bisher zu wecken, in des Gefechtes Hitze Einzelne „zu taufen“ suchte und im Strubel leidenschaftlicher Erregung alle guten Vorsätze unterzugehen drohten, so gelangte schließlich doch, als Inbegriff der die Versammlung beherrschenden Meinung, folgende Resolution zur Annahme: „Die in der heutigen allgem. Buchdrucker-Versammlung vertretene Gehilfenschaft Stuttgart drückt ihre Befriedigung darüber aus, daß sich die Stuttgarter Buchdruckerbesten einem Mitteln an den Bestimmungen des Tarifs im allgemeinen abgeneigt zeigen, glaubt aber auch betonen zu müssen, daß die von denselben befürwortete Abfözung der Tarif-Abänderungsfrist von sechs auf drei Monate als eine Verbesserung nicht anzusehen ist. Die Gehilfenschaft Stuttgart verbindet hiermit die Erklärung, daß sie ihrem für eventuelle Beratungen über Tarifabänderungen gewählten Vertreter die strikte Weisung gibt, gegen jede Verschlechterung des jetzigen Tarifs mit Entschiedenheit einzutreten und an der Tariffgemeinschaft zwischen Prinzipalen und Gehilfen so lange festzuhalten, als damit der Friede zwischen Arbeitgebern und Arbeitern erhalten, ein anständiges Geschäftsgebahren erleichtert und das Interesse der Gehilfen gefördert werden kann.“ Als zwar etwas außer dem Rahmen der Tages-Ordnung gelegen wurde aber doch von mehreren Seiten eine Idee berührt, deren Verwirklichung für uns als Gemeinvereinsangehörige von Bedeutung sein würde. Die Stuttgarter Mitglieder des Buchdrucker-Verbandes wären nämlich nicht abgeneigt, ihren Einfluß dafür geltend zu machen, daß alle „Bucharbeiter“, in einer einzigen Organisation verschmolzen, ihre sozialen Interessen verfechten möchten. In einer hier abgehaltenen Versammlung suchte der betreffende Referent die Folgerichtigkeit dieser Ansicht auf den Großbetrieb der Buchfabrikation, welcher meist alle hierzu gehörigen Arbeiter in ein und demselben Geschäft vereinigt, zurückzuführen. Außerdem — wurde gemeint — seien die Buchdrucker vielleicht jetzt, wo ihre im Tariffampfe davongetragenen Wunden noch nicht vernarbt seien, gefügiger als bisher, mit den Herren „Schwägern“ gemeinschaftliche Sache zu machen. Letztere werden wohl unschwer einsehen, daß wir zwar gerade jetzt genug vor der eigenen Thüre zu kehren haben, dennoch aber, wenn es sein muß, gern die helfende Hand bieten, auch ohne mit ihnen unter einem Gute zu

Fortsetzung in der Beilage.

sein. — Zu der in Nr. 46 des Corr. enthaltenen Statistik ist zu bemerken, daß sich, wie natürlich, das Verhältnis der Gehilfen- zu den Lehrlingsziffern gelegentlich der Frühjahrsrekruitierung bezw. Aushilfsstellen in der einen oder andern Offizin geändert haben wird. So befindet sich z. B. in der Druckerei von G. W. Müller dort ausgeführten 2 jetzt nur noch 1 Gehelehrer, während die Firma Christmann & Mauser, trotz oder vielleicht weil von der Freiheit ewigen Morgenrot überhaucht, im „Neuen Tageblatt“ einen „Schriftgelehrer mit guter Schulbildung“ sucht und nach dem Gefunden haben bei 4 Gehebern 3 Lehrlinge dann ihr eigen nennt, wenn — nicht auch einer davon „frei“ geworden ist.

Kundschau.

Die 101. Lieferung (IX. Band, 5. Lief.) der Meisterwerke der Holzschneidekunst (Verlag von J. J. Weber in Leipzig) enthält folgende trefflich gedruckte Schnitte: Josephine, nach einer Wiener Photographie; der Winterort Montreux am Genfersee; am Burggraben des Heidelberger Schlosses; der erste Garbas; Seemannsgeschichten; Heuboot; Frühling und Maiwein; dazu vier Seiten erklärender Texte.

Gestorben in Berlin am 26. April der politische Schriftsteller Wihl. Heintz. Cassot v. Florencourt, 86 Jahre alt.

Der Buchdruckereibesitzer Paulsen in Kiel hatte am Tage der Reichstagswahl vergessen, die Erlaubnis der Polizei zum Anschlag sozialdemokratischer Wahlplakate einzuholen; das kostet ihm 50 Mk.

Der Vorstand des Münchener Journalistenklubs erläßt einen Aufruf an die deutschen Journalisten, in welchem er mittelst, daß auf Antrag des Klubs die Krankenunterstützungskasse der Münchener Journalisten beschlossen, ihren Wirkungsbereich auf ganz Deutschland auszuweiten, und fordert zum Beitritt auf. Die Kasse gewährt jetzt 15 Mk. wöchentliches Krankengeld bei 3 Mk. monatlicher Einzahlung.

In Oberfeld ist ein Arbeiterloshaus unter dem Titel „Rezeptrezepte für Arbeiterfamilien“ erschienen, das von einigen Fabrikanten sehr günstig beurteilt wird. Welcher Art diese Rezepte sind, zeigt folgende Probe, die für vier erwachsene Personen berechnet ist und einen Aufwand von 2,81 Mk. pro Woche erfordert:

Sonntag.		
3 Pfund Sauerkraut	9 Pf.	
3 „ Kartoffeln	15 „	
1/4 „ frischer Speck	20 „	44 Pf.
Montag.		
1 1/2 Pfd. Erbsen in Suppe	25 Pf.	
6 „ Kartoffeln	18 „	
1 „ frische Schwefelknochen	4 „	47 „
Dienstag.		
1/2 Pfd. Gerste in Suppe	10 Pf.	
6 „ Kartoffeln	18 „	
Wurstbrühe oder Buttermilch	7 „	35 „
Mittwoch.		
1 1/2 Pfd. weiße Bohnen in Suppe	24 Pf.	
5 „ „ Kartoffeln	15 „	
Del und Zwiebel	4 „	43 „
Donnerstag.		
7 Pfund Kartoffeln	21 Pf.	
Zwiebelsauce mit Del	4 „	
1 1/2 Pfund Panhas	20 „	45 „
Freitag.		
4 Pfund Kartoffeln in Suppe	12 Pf.	
1 „ Buchweizen-Mehl in Pfannkuchen	20 „	
Zeit zu Suppe u. Del zu Kuchen	7 „	39 „
Sonntagabend.		
1/2 Pfund Reis in Suppe	9 Pf.	
5 „ „ Kartoffeln	15 „	
1 Liter Wurstbrühe	4 „	28 „
Summa: Mk. 2,81.		

Solch ein Hundefutter als Arbeiterloshaus zu empfehlen ist eine Schmach; doch die beliebte Kohndruckerei kann ja zu keinem andern Speisetzettel fähren. Wie wärs, wenn man das Kochbuch dem beabsichtigten Prinzipalstark als Anhang zusügte?

Die österreichische Journal-Aktien-Gesellschaft (Neue Freie Presse) erzielte 1886 einen Reingewinn von 184689 fl.

Briefkasten.

S. H.: Nach unsrer Meinung ist das Geld in jedem Falle zu verzinsen. — B. in Danzig: Nicht mehr vorhanden. Wenn die Urabstimmung im Statut nicht vorgehen, eigentlich nicht, indessen sollte man immerhin den Mitgliedern dieses Recht lassen. — K. in J.: Zirkular unter Band. — Sch. in Br.: Dürfte vorläufig noch ein frommer Wunsch bleiben. Das nächste wäre, daß jeder Gau an einem bestimmten Tag einen Monatsbericht à la Berlin einrichte, sodas das Gesamtergebnis ebenfalls zu bestimmter Zeit veröffentlicht werden könnte. Wollen Sie einen Anhang machen, so kann uns das nur recht sein. — Herrn Mattmann in Posen: Wir bestätigen, daß Sie nicht der Empfänger des Inzerats „Posener Kollegen“ in Nr. 48 des Corr. sind.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Quittung

über vom 1. bis 30. April 1887 beim Vereinsvorstande zur Extra-Unterstützung eingegangene Gelder.

Mitgliedschaft Brandenburg (3. Rate) 20,90 Mk., Dresden (3 R., Gau-Tarifkasse) 300 Mk., Temesvar (2. R.) 23,50 fl. = 37,57 Mk., Stettin (Gau-Tariff) 2. R.) 50 Mk., Bremen (18. R.) 45 Mk., Kopenhagen (6. R.) 50 Mk., Erfurt (2. R.) 50 Mk., Bezirk Gera (4. R.) 50 Mk., Frankfurt a. M. (2. R.) 300 Mk. (je 150 Mk. aus der Gaukasse Frankfurt-Hessen und von noch vorhandenen Geldern des Extra-Unterstützungsfonds der Offenbacher Schriftgießer), Mitgliedschaft Frankfurt a. O. (3. Rate) 15 Mk., Hannover, S. (12. R.) 100 Mk., Mainz (15. R. [von den dortigen Kollegen]) 30 Mk., Rathenow (4. R. [von den dortigen Kollegen]) 12 Mk., Bezirk Glogau (3. Rate) 36 Mk., Mitgliedschaft Sondershausen (4. Rate) 30 Mk., Schweizerischer Typographenbund (7. Rate) 300 Franken = 240 Mk. (233 Fr. als Schlusszahlung von den Sektionen und 67 Fr. von der Zentral-Kassierkasse), Hannover, S. (13. Rate) 100 Mk., Mitgliedschaft Lübeck (4. R.) 30 Mk., Bezirk Neuruppin (2. R.) 20 Mk., Weimar (6. R.) 50 Mk., Kopenhagen (7. R.) 50 Mk., Bremen (19. R.) 90 Mk., Krefeld (3. R. [von den dortigen Kollegen]) 15 Mk., Rempten (Tariffasse) 10 Mk., Frankfurt a. M. (3. R. [Bezirk]) 150 Mk., Hannover, S. (14. R.) 100 Mk., Landshut (2. R.) 30 Mk., Apolda (4. R. [von den dortigen Kollegen]) 6,90 Mk., Bezirk Koburg 78,20 Mk., Ansbach (2. R.) 50 Mk., Chemnitz (2. R. [von der Zuschusskasse der dortigen Mitgliedschaft]) 50 Mk., Königshagen (5. R. [von den dortigen Kollegen]) 75 Mark, Marburg (2. R.) 17,50 Mk., Augsburg (4. R.) 50 Mk., Hannover, S. (15. R.) 100 Mk.; Kronstadt 10 Mk., Mitgliedschaft Wismar (2. R.) 10 Mk., Bezirk Burg b. Magdeburg (2. R.) 8 Mk., Kopenhagen (8. R.) 50 Mk. Summa (vom 1. bis 30. April) 2517,07 Mark. Vom 1. November 1886 bis 30. April 1887 20966,20 Mk. Friedrich Fig, Hauptkassierer.

Gau Posen. Der diesjährige Gautag findet am 29. Mai cr. (ersten Pfingstfeiertag) vormittags 11 1/2 Uhr im Hotel Stadtpark zu Inowrazlaw statt. Die vorläufige Tagesordnung ist die folgende: 1. Bericht des Gauvorstehers über die Lage des Gau's; 2. Bericht des Kassierers, Superrevision der Kassenbücher, Dechargierung der Jahresrechnung; 3. Bericht der Delegierten über die Lage der von ihnen vertretenen Orte; 4. Besprechung über eine Reorganisation des U. B. D.; 5. Abänderung des Gaureglements; 6. Wahl des Vorortes; 7. Bestimmung des Ortes des nächsten Gautages; 8. Beschlusfassung über eingegangene Rekurse, Beschwerden und Anträge; 9. Feststellung des Beitrags; 10. Feststellung der Diäten der Delegierten und des Vorstandes, Vergütung der Reisekosten; 11. Bestimmung der Höhe des Pauschalquantums, welches dem Gauvorstande zum Zweck außerordentlicher Ausgaben für das laufende Jahr zur Verfügung gestellt wird. Die Delegierten sind nach Maßgabe des § 20 des Gaureglements zu wählen und ist der Wahltag auf den 18. Mai angesetzt. Die aus der Wahl Hervorgegangenen sind dem Gauvorsteher bis 27. Mai mitzuteilen. Die verehrlichen Mitglieder werden freundlichst zu dieser Gauberammlung eingeladen.

Bezirk Duisburg. Samstag den 7. Mai abends 1/9 Uhr begehrt die Mitgliedschaft Duisburg die 25jährige Berufsjubiläumsseler der Herren Eugen

Schorck und Wihl, v. d. Müll, verbunden mit einem Abschiedstommers für den von Duisburg scheidenden Herrn Eugen Schorck, zu welchem die Kollegen des Bezirkes und der umliegenden Druckorte freundlich eingeladen werden. Die Feier findet in der Restauration des Herrn Heinrich Knepper, Friedrich-Wilhelm-Platz statt. — Die Bezirksversammlung findet nicht am 8., sondern am 15. Mai in Ruhrort statt.

Bezirk Jena. Die Bezirksversammlung findet Sonntag den 15. Mai vormittags 11 Uhr in Jena im Gasthose zum goldenen Engel statt. Tagesordnung: 1. Bericht des Bezirksvorstandes; 2. Rechnungslegung über die Bezirksarbeitssteuer; 3. Statistik über freiwillig geleistete Beiträge im Bezirke; 4. Beschlusfassung über die noch in Kasse befindlichen Gelder; 5. Antrag Rudolstadt: „Ausfertigung der Quittungsbücher durch die Vertrauensmänner der Mitgliedschaften; 6. Wahl des Ortes für Abhaltung des nächsten Bezirkstages; 7. Verschiedenes. — Mitglieder anderer Bezirke sowie Nichtmitglieder werden hierdurch freundlich eingeladen.

Bezirksverein Oppeln. Den verehrlichen Mitgliedern der früheren Bezirks Reisse und Briege zur Kenntnis, daß vom 2. Quartal 1887 ab diese beiden Bezirke in einen vereinigt und die Verwaltung nach Oppeln verlegt wurde. Es sind daher alle Briefe an den Vorstehenden Herrn Otto Seyfert, Weiden an den Kassierer Herrn Otto Hanke, Raabes Buchdruckerei, zu senden. — Am 15. Mai vorm. 11 Uhr findet die erste Bezirksversammlung in Meiers Restaurant in Oppeln (Strowek) statt, wozu hiermit eingeladen wird.

Breslau. Der Geheer Valentin Switalski hat sich von hier unter Zurücklassung seiner Familie und nach Unterfischung des Bestandes einer Druckereikasse (ca. 118 Mk.) und anderer größerer Verbindlichkeiten entfernt. Der Vorstand (Paul Schließ, Lehmdamm 32a) ist beauftragt, an sämtliche Kollegenkreise das Gesuch zu richten, den z. Switalski im Betretungsfalle sofort der nächsten Polizeibehörde zu überantworten und ihm davon Mitteilung zu machen.

Bewegungs-Statistik.

Hamburg-Altona. 1. Qu. 1887. Es steueren 724 Mitglieder. Neu eingetretene sind 5, wieder eingetretene 2, zugereist 12, vom Militär 2, abgereist 29, zum Militär 2, ausgetreten 3 Mitglieder (die Geheer S. G. U. Grobste aus Hamburg, Wihl, Reimers aus Neumünster und Fr. A. Schmidt, Pr. aus Berlin), invalid 1 Mitglied, gestorben 2 Mitglieder. Mitgliederstand Ende des Quartals 687. — Konditionslos waren 128 Mitglieder 807 Wochen, krank 81 Mitglieder 368 Wochen.

Medienburg-Lübeck. 1. Qu. 1887. Es steueren 301 Mitglieder in 21 Orten. Neu eingetretene ist 1 Mitglied, zugereist sind 27, vom Militär 1, abgereist 40, zum Militär 2 Mitglieder, ausgetreten 1 (Albert Mohloff, Pr. aus Wismar), ausgeschossen 1 (Hermann Rudowski, S. aus Stolp), gestorben 1 Mitglied. Mitgliederstand Ende des Quartals 256. — Konditionslos waren 27 Mitglieder 117 Wochen, krank 37 Mitglieder 86 Wochen.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Eingewendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Berlin 1. Paul Frank, geb. in Berlin 1868, ausgetreten dafelbst 1887; 2. Friedr. Feuer, geb. in Neu-Rüditz 1868, ausgetreten in Berlin 1887; 3. Otto Meyer, geb. in Berlin 1868, ausgetreten dafelbst 1887; waren noch nicht Mitglieder; 4. Eduard Knohl, geb. in Berlin 1849, ausgetreten dafelbst 1869; war schon Mitglied. — Fr. Stolle, S. Dresdener Straße 65, II.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Gauverwaltung. Um Einwendung der Quittungsbücher der Geheer Friedrich Patzschy aus Ingolstadt und Josef Nieger aus Rain ersucht der Hauptkassierer.

Arbeitsmarkt.

Konditions-Gesuche. Als Korrektor, Faktor, Accidenzgeher o. Metteur sucht ein in allen Sphären bewandertes Geheer, der mit Buchführung und Stenographie vertraut ist und Sprachkenntnisse besitzt, dauernde Stelle. Werte Offerten mit Gehaltsangaben unter M. H. 248 postlagernd Hauptpostamt Leipzig erbeten.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien.

Verlag von Klmsch & Co. in Frankfurt a. Main

besteht seit 1824, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Nürnberg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Aufgabe nachweislich 1100 Exemplare.

Annunzen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachkreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches für Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Geübten und Maschinen enthält. — Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klmsch & Co.) in Frankfurt a. M.

Buchdruckerei

Speziell für Accidenz- und kleinern Wertdruck, mit Tiegeldruckmaschine (28:43 cm) und guter Handpresse, sämtliches fast neu, wegen Geschäftsaufgabe bedeutend unter Wert sofort zu verkaufen. Werte Offerten an W. Krammich, Ködelheim bei Frankfurt a. M. erbeten. [203]

Eine im Gange befindliche kleine

Buchdruckerei

in Leipzig mit zwei Schnell- und einer Tiegeldruckpresse, 24 Bentnern, Titels- und Brotschriften sowie Stereotypie-Einrichtung ist unter günst. Bedingungen sehr billig zu verkaufen durch (H. 34866) Rechtsanwalt F. B. Prose, Leipzig, Kurprinzstraße 3, II. [206]

Eine Buchdruckerei-Einrichtung

Augsburger Schnellpresse, Satzfläche 61:97 cm, Regale, Kästen, Schriften, Linien zc., einzeln oder im Ganzen sehr billig wegen Aufgabe des Geschäfts zu verkaufen bei W. Heilborn & Co., Breslau, Schuhbrücke 42. [210]

Sichere Griftenz.

Durch Einlage von 500 oder 1000 Mk. auf kürzere Zeit kann sich ein Schriftsetzer oder Schweizerdegen eine angenehme Kondition verschaffen. Mehr als sechsfache Sicherstellung. Werte Offerten unter V. W. 207 befördert die Exped. d. Bl. [211]

Wir suchen zum mögl. baldigen Antritt einen wirklich tüchtigen, selbstständig arbeitenden

Accidenzsetzer

und erbitten Offerten unter Beifügung von Referenzen und mit Angabe von Gehaltsansprüchen. Die Stellung ist konvenierenden Falles dauernd. Breslauer Genossenschaftsbuchdruckerei (E. G.) Breslau, Ursuliner-Strasse 1. [204]

6 Seher und 2 Maschinenmeister

finden Kondition. Fr.-Offerten u. A. V. 12804 bef. die Ann.-Exp. von Adolf Voges, Altona a. E. [206]

Ein Schweizerdegen

mit guten Zeugnissen erhält gegen gute Bezahlung dauernde Kondition bei Goppstädter & Cie., Bochum. [201]

Ein Handpressendruker, welcher auch am Kasten tüchtig, findet sofort bei gutem Gehalte dauernde Kond. in der Buchdr. in Liebenthal in Schl. [208]

Ein in allen vorkommenden Arbeiten tüchtiger

Maschinenmeister

sucht Kondition. Werte Off. an Obermaschinenm. Friedr. Hänel, Chemnitz, Wiedesche Buchdr. [202]

Ein verheirateter Maschinenmeister

der von der Tiegeldruck- bis zur Doppelmachine im Wert-, Accidenz- und Zeitungsdrucke gründlich erfahren und am Kasten tüchtig ist, sucht baldigst dauernde Kondition. Werte Offerten unter L. W. an G. Schürs Buchdr., Eßlingen a. N. erb. [209]



Tiegeldruckmaschine

mit Handbetrieb.

Verbesserte Konstruktion.

Größen und Preise

Nr. 5.	Reine Satzgröße	10:15 cm	60 Mk.
„ 7.	„	15:23 „	135 „
„ 8.	„	20:30 „	200 „

inkl. Emballage und allem Zubehör ab Fabrik.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig

Tiegeldruckmaschinen

für Hand- und Fußbetrieb, in drei Größen, liefern mit jeder gewünschten Garantie und bei Barzahlung mit hohem Rabatt [188]

Schlag & Barthel, Leipzig.

C. Illig & Constabel

Schriftgiesserei

BERLIN S., Stallschreiber-Strasse Nr. 18

empfehlen ihr reichhaltiges Lager

Brotschriften, der modernsten Zier- und Titelschriften u. Einfassungen.

Bestes Material, schnelle und solide Ausführung.

Musterbücher franko zu Diensten.



Bestes Hartmetall (System Didot). — Lieferung in kürzester Frist.

Schriftgiesserei

Stempelschneiderei

Utensilien-

Handlung.

Größtes Lager moderner Titel- u. Zierschriften, Einfassungen, Vignetten etc.

Prompte Ausführung unter Garantie. — Proben stehen jederzeit zu Diensten.

Original-Boston-Pressen

anerkannt beste und billigste Hilfsmaschine für Druckereien

in fünf Größen

Nr. 1.	Druckfläche	8:12 cm	15:20:25 cm
Nr. 2.	„	10:15 „	18:23:28 „
Nr. 3.	„	12:18 „	22:28:35 „
Nr. 4.	„	15:23 „	28:35:42 „
Nr. 5.	„	20:30 „	35:42:50 „

werden druckfertig geliefert. — Sämtliche Nummern stets vorrätig. — Kautelante Konditionen.

J. M. Huck & Co.

Schriftgiesserei, Maschinen- u. Utensilienhandlung Offenbach a. M. und Breslau.

Schnellpressen, Handpressen, Tiegeldruck-Maschinen, Schneidemaschinen, Perforier-, Pagnier-, Numerier- und Draht-Heftmaschinen, Kalender, Glättpressen, Schriften, Farben, Walzenmasse, Maschinenöle, Terpentine, Putzwolle, Maschinenband, Holz-, Utensilien, Ferner: Anlege-Marken, Puncturen, Windkelhaken, Stereotypeneinrichtungen, Setzschiff-Verschluss, Setzschiffe, Setzlinien, Setzbretthalten, Linien-Biegapparate, Typenwaschlauge, Waschbürsten, Brief- und Papier-Wagen, Pressspäne und alle sonstigen vorkommenden Utensilien liefere zu Fabrikpreisen.

Paul Härtel, Reudnitz-Leipzig

Kataloge von Waldows Lehrbüchern der Buchdruckerkunst liefert gratis/franko Alexander Waldow, Leipzig.

Argiv (Waldow) Bd. 18-22 m. J. J. Beck, G. Lehrbuch u. Atlas v. dem, Schrift. Enchylopadie verk. G. Menzel, Berlin, Silesenstr. 39. [209]

Am 29. April starb nach längerem Krankenlager der Schriftgiesser-Faktor Herr Gustav Carl im Alter von 58 Jahren. Sein ehrlicher Charakter und kollegialischer Sinn sichern ihm ein dauerndes Andenken bei den Kollegen der W. Moersschen Hofbuchdruckerei. Berlin, im Mai 1887.

Durch die Expedition des Correspondenten zu Buchdrucker-Salamänder, pro Stück 10 Pf., bei 10 Stück 80 Pf.